

## Demokratie – jetzt oder nie!

Zum zweiten Mal innerhalb eines Jahres sind die Berlinerinnen und Berliner an die Wahlurnen gerufen, um über eine Sachfrage abzustimmen. Doch während die Träger des Volksbegehrens zu Tempelhof eine folgenlose Bekundung abstimmen ließen, legt die Initiative „Pro Reli“ ein Gesetz vor. Das ist ein Novum in der kurzen Geschichte der Volksgesetzgebung in Berlin. Bei einem positiven Votum des Volksentscheids am 26. April würde die Einführung eines Wahlpflichtfachs Religion/Ethik von Klasse 1–13 sofort geltendes Recht.

Viele glauben nach der Erfahrung mit dem Tempelhof-Entscheid auch: Das schaffen die doch sowieso nicht. Wenn das mal nicht ins Auge geht! „Pro Reli“ verfügt über Geld und hat die Strukturen der Kirchen, Bundesprominenz und Teile der Medien hinter sich. Deshalb sollten alle, die den Vorschlag von „Pro Reli“ ablehnen, ihre Stimme gebrauchen, beim Volksentscheid am 26. April 2009 teilnehmen und mit NEIN stimmen. Zu den vielen guten Argumenten für ein NEIN sei noch eines hinzugefügt: Die Initiative „Pro Reli“ will uns dieser Tage einreden, sie sei eine Art Freiheitsbewegung gegen religiöse Unterdrückung. Und das nur, weil in Berlin Kinder nicht dazu verpflichtet sind, sich zwischen Religion und Ethik entscheiden zu müssen. Dass das eine seit über 60 Jahren bewährte Praxis in dem Berlin ist, dessen Freiheitsgeist in den Zeiten der Teilung dieselben Herren gerne rühmen, wird dabei unterschlagen. Kann man jemandem trauen, der so frei mit der Geschichte umgeht?

■ Carsten Schatz  
Kampagnenleiter der LINKEN Berlin



Pro Ethik Auch der Landesvorsitzende Klaus Lederer legt Hand an:  
Pro Ethik plus Religion braucht das Engagement vieler.

Foto: Get Gampe

## Gemeinsam, nicht getrennt

„Alle Religionen sind gleich und gut, wann die Leute, so sie profesieren, erliche Leute sind, und wen Türken und Heiden kähmen und wollten das Land pöblieren, so wollen wir sie Mosqueen und Kirchen bauen.“ Das schrieb Friedrich II. dereinst in einem Brief. Danach erließ er sein Toleranzedikt. Eine andere Geschichte erzählt vom Turmbau zu Babel. Er sollte so hoch ragen, dass er in Gottes Reich vorstößt. Der zürnte darob und bestrafte sie dafür, indem er allen verschiedene Sprachen gab. Man verstand einander nicht mehr. Und so scheiterte das Werk an allgemeiner Wirrnis.

Zeitsprung: Inzwischen sind Leute aus 180 Nationalitäten gekommen, um Berlin zu pöblieren – mit vielfältigen Erfahrungen, aus unterschiedlichen Kulturen und zahlreichen Religionen. Die Welt ist in Berlin zuhause, in ihrer ganzen Vielfalt. Die fruchtet aber nur, wenn alle – anders als in Babel – einander auch verstehen können. Genau das will „Ethik“ befördern, ein Unterrichtsfach, an dem alle ab der 7. Klasse ins Miteinander kommen. So weit, so gut, jedenfalls bislang. Denn ginge es nach der Initiative „Pro Reli“, dann bekäme die gute Idee einen schweren Knacks. Schülerinnen und Schüler müssten sich künftig für ein Fach entscheiden: entweder Religion oder Ethik. Beides, wie derzeit, ginge dann nicht mehr. Die Folgen sind über-

schaubar: Jede Kirche und jede Religionsgemeinschaft würde „ihre“ Kinder abwerben. Zurück bliebe eine Handvoll Ungläubige. Der gemeinsame Dialog über Religionen, Kulturen, Werte und Moral würde einsam. Das Fach „Ethik“ wäre sinnentleert. Tschüss Friedrich II., willkommen in Babel.

Nun prasseln „Pro Reli“ kontra „Pro Ethik“ aufeinander. Plakate werben oder verschleiern. Medien kommentieren, so oder so. Manche sprechen sogar vom Antikirchenkampf. Weit gefehlt! Es geht um bessere Bildung für alle, ein urlinkes Thema. Zumal: Rot-Rot nimmt den Berliner Kirchen nichts. Mit „Ethik für alle“ wurde der Stadt etwas gegeben. Auch dieser biblische Rat ist überliefert. Matthäus 5, 33: „Eure Rede sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.“ Hätte sich „Pro Reli“ doch daran gehalten. Stattdessen herrscht Wirrwarr. Deshalb: Wer Ja zu „Pro Reli“ sagt, votiert gegen „Ethik“. Klar! Wer indes mit Nein stimmt, erhält beide Fächer, noch einfacher: „Pro Ethik“ will verbinden. „Pro Reli“ würde trennen. Das ist des Pudels Kern. Nun geht es um die Wurscht, beim Volksentscheid am 26. April 2009. Was riet Erich Kästner? „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“

■ Petra Pau, MdB  
Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags

## Christen pro Ethik

### Warum Christen und Christinnen für einen gemeinsamen Ethikunterricht votieren

Am 26.4. **NEIN**  
zum Wahlzwang!

#### Bündnis Pro Ethik plus Religion

- Bündnis Pro Ethik plus Religion
- Alevitische Gemeinde zu Berlin
- Bündnis 90 / Die Grünen Landesverband Berlin
- Deutsche Buddhistische Union (DBU)
- DIE LINKE. Landesverband Berlin
- Fachverband Ethik, Bundesverband
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Landesverband Berlin
- Grüne Jugend Berlin
- Humanistische Union Berlin-Brandenburg
- Humanistischer Verband Deutschlands, Landesverband Berlin
- Initiative Christen pro Ethik
- Junge HumanistInnen
- Jusos
- Kurdistan Kultur- und Hilfsverein
- Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg (LSVD)
- Linksjugend [solid] Berlin
- Niederländische Ökumenische Gemeinde Berlin
- SPD Landesverband Berlin
- Türkischer Bund Berlin-Brandenburg (TBB)
- Türkischer Elternverein Berlin-Brandenburg

(Stand: 3. März 2009)

#### Sprecher:

Dr. Gerhard Weil

#### Kampagnenbüro:

Schonensche Str. 8  
10439 Berlin  
Tel.: 030 47864988  
werktags von 12 Uhr bis 17 Uhr  
E-Mail: buero@proethik.info  
www.gemeinsam-ist-besser.de

#### Ansprechpartnerin:

Monika Rebitzki

In der Initiative Christen pro Ethik sind sehr unterschiedliche Menschen vertreten. Sie haben verschiedene Lebenshintergründe, Erfahrungen und Ziele. Doch in einem sind sie sich einig: Der Boden, auf dem sie agieren (und von dem aus sie in die Gesellschaft eingreifen) ist die Bibel.

Darin sind sie sich auch einig mit den Leitungen ihrer Kirchen, mit den Religionslehrerinnen und -lehrern und mit dem Verein Pro Reli.

Um drei Dinge ist es der Bibel zentral zu tun: Sie ist ein Buch, das im Licht Gottes Hoffnung machen möchte, sie ringt um soziale Gerechtigkeit, und es geht ihr um das faire und gute Zusammenleben aller Menschen. Wir meinen, dass es der Kirche auch heute vor allem darum gehen sollte.

Der gemeinsame Werteunterricht an den öffentlichen Schulen bietet unserer Einschätzung nach eine gute Grundlage, diesen drei biblischen Anliegen näher zu kommen. Eine bessere Grundlage jedenfalls als ein separierender konfessioneller Religionsunterricht.

Wir halten den Ethikunterricht für sozial gerecht, für theologisch gerecht und für zeit-gerecht.

Wenn wir ihn sozial gerecht nennen, dann denken wir daran, dass Religion und Kultur immer Träger sozialer Realitäten und Beziehungen und Trennungen sind. Im gemeinsamen Werteunterricht, der alle an einen Tisch bringt, sehen wir eine große Chance, religiösen Differenzen ihre soziale Schärfe zu nehmen.

Wenn wir den gemeinsamen Werteunterricht theologisch gerecht nennen, dann meinen wir, dass wir als Kirche zuerst danach fragen, was die Menschen außerhalb ihrer Mauern brauchen. Der Ethikunterricht bietet Inhalte, die dem entsprechen, was die Bibel über das gute und faire Zusammenleben der Menschen sagt.

Und wenn wir den Ethikunterricht zeit-gerecht nennen, dann schließen wir uns den vielen Menschen an, die aus der Enge der konfessionellen Selbstbehauptung in die Weite des gleichberechtigten Gesprächs mit allen Religionen und Kulturen treten möchten. Die Bibel streitet zwar für den einen Gott Israels, tritt dabei aber immer für die Menschen aus allen

Völkern und Kulturen ein.

■ Constanze Kraft, Pfarrerin, Initiative Christen pro Ethik



**Ethik: Gemeinsam, nicht getrennt!**



gemeinsam-ist-besser.de

## Zitiert:

### Baustein der Integration

„... Werte zu vermitteln, gehört aus meiner Sicht zu den vornehmsten Bildungsaufgaben des Staates. Alle Jungen und Mädchen in Berlin haben das Recht, von Vernunft und Aufklärung zu hören, viel über Weltanschauungen und die unterschiedlichen Religionen zu erfahren, von gegenseitiger Achtung und gleichen Rechten für alle – unabhängig davon, ob ihre Eltern Christen, Moslems, Juden, Buddhisten sind oder sich keiner Religion verpflichtet fühlen.“

Ethikunterricht ist damit auch ein wichtiger Baustein der Integration. Er darf keine Verlegenheitslösung für jene sein, die nicht in den Religionsunterricht gehen wollen, sondern er muss allen Kindern und Jugendlichen angeboten werden. Im Klassenverband. Gemeinsam, nicht getrennt ...“

Michael Sommer, Vorsitzender des DGB, in einem Brief an die Initiative Pro Ethik (www.gemeinsam-ist-besser.de)

### Pro Reli sind Verschlechterungen egal

Der Gesetzentwurf von Pro Reli würde, sollte er durchkommen, zu massiven Verschlechterungen führen, darunter auch zur Entlassung von Religionslehrkräften ohne erforderliche Lehrbefähigung. Darauf angesprochen fiel Dr. Christoph Lehmann (Vorsitzender Pro Reli e. V.) nur ein: „Zu Ihrer Frage nach den arbeitslosen Religionslehrern: Das ist mir völlig egal. Ich bin kein Gewerkschaftsvertreter und nicht für die Religionslehrer verantwortlich, sondern ich bin hier, weil wir ein gesellschaftspolitisches Anliegen vertreten. Wie die Kirchen das dann hinterher regeln, ist nicht mein Problem.“  
Fundstelle: www.parlament-berlin.de

### Worum geht es eigentlich?

„Es geht Pro Reli um etwas, was die Kirchen bei keiner CDU-Regierung in Berlin bisher bekommen haben: Ein ordentliches Lehrfach Religion, versetzungserheblich und zu 100 Prozent staatlich finanziert, d.h. letztlich die Aufhebung der Trennung von Kirchen und öffentlicher Schule.“ Quelle: www.gemeinsam-ist-besser.de



## Zahlen & Fakten

- Im Schuljahr 2008/2009 befinden sich in Berlin an allgemeinbildenden Schulen 298.499 SchülerInnen, davon 47.172 SchülerInnen mit ausländischem Pass. In den Klassen 7 bis 10, in denen Ethik unterrichtet wird, sind von 99.911 Schüler/innen bereits 30.918 nichtdeutscher Herkunft. Das sind 30,9 Prozent, Tendenz steigend. Im Bezirk Neukölln haben 57,7 Prozent der Schüler/innen der Klassen 7 bis 10 einen Migrationshintergrund, in Treptow-Köpenick sind es 6,2 Prozent.
- 49,5 Prozent aller Schüler/innen besuchen einen freiwilligen Religions- und Weltanschauungsunterricht. In der Jahrgangsstufe 1 bis 3 sind das 78 Prozent, in den 5. und 6. Klassen 68 Prozent, in den Klassen 7 bis 10 26 Prozent und in der Oberstufe (11 bis 13) sind es noch 13 Prozent
- Gegenüber dem Schuljahr 2007/2008 verringerten sich die Teilnahmequoten beim evangelischen Religionsunterricht um 0,7 Prozent auf 25,2 Prozent aller Schüler/innen, im katholischen Religionsunterricht stiegen sie um 0,2 Prozent auf 7,7 Prozent, die humanistische Lebenskunde hat bei sinkenden Schülerzahlen einen Zuwachs von 5,4 Prozent auf 14,6 Prozent erreicht.
- Am geringsten sank die Teilnahmequote in der Jahrgangsstufe 7 bis 10, in der Ethik unterrichtet wird.
- Entwicklung der staatlichen Zuschüsse für den Religions- und Weltanschauungsunterricht im Land Berlin: 2006: 47.733.500 Euro 2007: 47.255.400 Euro 2008: 47.904.250 Euro Damit trägt das Land Berlin ca. 90 Prozent der Personal- und Sachkosten.

## Was uns Pro Reli glauben machen will

### 1. Wahlfreiheit oder Wahlzwang?

Pro Reli sagt: Nur wenn der Religions- dem Ethikunterricht gleichgestellt ist, könne man sich wirklich frei für das eine oder das andere entscheiden. Die Wahrheit ist: Das würde die seit 60 Jahren in Berlin bewährte Entscheidungsfreiheit von Eltern und Schüler/innen gegenüber dem freiwilligen Religions- bzw. Weltanschauungsunterricht beseitigen. Wenn Pro Reli obsiegt, MUSS man sich für das eine oder das andere entscheiden. Dadurch werden die Kinder, die den Religionsunterricht besuchen wollen, gezwungen, den Ethikunterricht abzuwählen. Nur die bestehende Regelung ermöglicht ihnen beides: Unterrichtung in der eigenen Religion und Austausch über ihre Lebensvorstellungen mit anderen.

### 2. Kulturelle Vielfalt in Gefahr?

Pro Reli sagt: Weil der gemeinsame Ethikunterricht alle Schülerinnen und Schüler gleich behandelt, würde die kulturelle Vielfalt nicht respektiert, alle „über einen Kamm geschoren“ und religiöse Identitäten nicht ernst genommen. Das Gegenteil ist der Fall: Der gemeinsame Ethikunterricht nimmt die kulturelle und religiöse Vielfalt Berlins zum Ausgangspunkt und will sie im Unterricht erlebbar machen und thematisieren. So können Verständnis und Respekt untereinander wachsen. Mit Gleichmacherei hat das nichts zu tun.

### 3. Toleranz nur durch Religion?

Pro Reli sagt: Sie wollen Toleranz fördern. Dagegen ist nichts einzuwenden. Die Frage ist, weshalb das nur im Religions- und nicht auch im gemeinsamen Ethikunterricht oder in anderen Fächern möglich sein soll. Warum müssen die Schülerinnen und Schüler dazu nach Konfessionen getrennt werden? Ist Toleranz nicht besser erlernbar, wenn man mit- statt übereinander spricht?

### 4. Werte nur in der Kirche?

Pro Reli sagt: Werte können nicht „weltanschaulich neutral“ vermittelt werden. Nur mit einem Wahlpflichtbereich Ethik/Religion könnten Lehrerinnen und Lehrer authentisch die jeweiligen „Werte aus Überzeugung selbst vorleben“. Im Ethikunterricht stehen Werte im Mittelpunkt, die uns – egal ob wir einer und welcher Religion wir angehören – gemeinsam sein sollten: die Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen, Demokratie, Gewalt-, Glaubens- und Meinungsfreiheit, Respekt gegenüber Andersdenkenden, Schutz von Minderheiten.

### 5. „Unterrichtsmonopol“ Ethik?

Pro Reli fordert, das „Unterrichtsmonopol“ für Ethik aufzuheben, der Staat mische sich damit in Glaubensfragen ein. Ob und welcher Religion sich ein Mensch verbunden fühlt, ist eine persönliche Entscheidung. Im gemeinsamen Ethikunterricht wird vermittelt, diese zu respektieren. Nicht die bestehende Regelung, sondern der Vorschlag von Pro Reli erhebt ein Monopol auf die Wertevermittlung. Katholischen Kindern würden dann beispielsweise nur im katholischen, muslimische nur im islamischen Religionsunterricht Werte vermittelt werden.

### 6. Fundamentalistische Glaubensvermittlung verhindern?

Pro Reli behauptet, ein Wahlpflichtfach Ethik/Religion verhindert, dass ein fundamentalistischer Glaube vermittelt wird. Religiöser Fundamentalismus jeglicher Couleur basiert auf der Vorstellung, die einzig wirklich wahre Heilslehre zu sein. Dem kann man vorbeugen, indem man Achtung und Toleranz gegenüber anderen Auffassungen vermittelt und das Hinterfragen eigener Überzeugungen zulässt. Das geht am besten gemeinsam.



## Termine:

### 4. April / 1. Mai:

#### Gegen NPD-Aufmarsch

Der Landesvorstand der LINKEN ruft alle Berliner/innen auf, sich an den Gegenveranstaltungen gegen Veranstaltungen der NPD in Berlin zu beteiligen.

Am 1. Mai hat die NPD einen Aufmarsch nahe der Parteizentrale in Köpenick angemeldet. Bereits am 4. April plant die NPD, ihren Bundesparteitag in Reinickendorf abzuhalten.

Bitte aktuelle Informationen beachten, u. a. bei [www.die-linke-berlin.de](http://www.die-linke-berlin.de) und [www.mbr-berlin.de](http://www.mbr-berlin.de)

### 11. April:

#### Ostermärsche der Friedensbewegung

Der Landesvorstand unterstützt die Ostermarschaktivitäten in Berlin am 11. April, in Fretzdorf am 12. April und ruft Mitglieder, Sympathisantinnen und Sympathisanten auf, an den verschiedenen Aktivitäten der Friedensbewegung teilzunehmen.

### bis 24. April, 18 Uhr:

#### Per Briefwahl am

#### Volksentscheid teilnehmen

Sie können auch per Briefwahl teilnehmen. Nutzen Sie dafür die Ihnen übersandten Unterlagen oder den elektronischen Briefwahlantrag auf der Internetseite des Landeswahlleiters [www.wahlen-berlin.de](http://www.wahlen-berlin.de)

### 26. April:

#### Volksentscheid „Pro Reli“

### 1. Mai:

#### Arbeit für alle zu fairen Preisen

9 Uhr: Treffen aller DGB-Gewerkschaften zu den gemeinsamen Demozügen, DGB-Haus, Keithstraße, 10787 Berlin (Nähe U-Bahnhof Wittenbergplatz)

10 Uhr: Beginn der Demo, Kleiststr., Richtung Kurfürstenstr. zum Brandenburger Tor

Platz des 18. März, DGB-Kundgebung, Hauptredner: Dieter Scholz, Vorsitzender des DGB Berlin-Brandenburg

11 – 18 Uhr, Kinder- und Familienfest, Brandenburger Tor (Straße des 17. Juni)

[www.erstermai.dgb.de](http://www.erstermai.dgb.de)

## Impressum:

DIE LINKE.

Landesvorstand Berlin

Karl-Liebknecht-Haus

Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin

Tel. 24 00 93 01, Fax: 24 00 92 60

E-Mail: [lv@die-linke-berlin.de](mailto:lv@die-linke-berlin.de)

V. i. S. d. P.: Annegret Gabelin

Titel & Gestaltung: WARENFORM

Druck: Druckerei Bunter Hund

Redaktionsschluss: 25. 3. 2009

## Volksentscheid über die Einführung des Wahlpflichtbereichs Ethik/Religion am 26. April 2009

### Stimmzettel

bitte einmal so ankreuzen  
und nach innen zusammenfalten

Abgestimmt wird über den Gesetzentwurf über die Einführung des Wahlpflichtbereichs Ethik/Religion, der im Amtsblatt für Berlin vom 6. März 2009, Seite 570, veröffentlicht ist und im Wesentlichen folgenden Inhalt hat:

*Ethik-, Religions- oder Weltanschauungsunterricht werden als gleichberechtigte ordentliche Unterrichtsfächer in den öffentlichen Schulen Berlins angeboten. Jede Schülerin und jeder Schüler an allgemeinbildenden Schulen muss eines dieser Fächer belegen. Schülerinnen und Schüler dürfen – bei einem Alter bis 14 Jahren ihre Eltern – frei wählen, an welchem dieser Fächer sie teilnehmen.*

### Abstimmungsfrage:

Stimmen Sie diesem Gesetzentwurf zu?

Ja



Nein



Am 26.4.  NEIN  
zum Wahlzwang!

## Am 26. April: NEIN zum Wahlzwang – Für Ethik und Religion

- Dieses Mal wird über ein Gesetz abgestimmt, das sofort in Kraft tritt, wenn die erforderliche Mehrheit erreicht wird. Es ist das Gesetz über die Einführung des Wahlpflichtbereichs Ethik/Religion, das das Schulgesetz ändert.
- Das Gesetz ist angenommen, wenn **zwei** Bedingungen erfüllt sind:
  - Es müssen mehr Ja- als Nein-Stimmen abgegeben worden sein **und**
  - gleichzeitig müssen diese JA-Stimmen mindestens 25 Prozent aller Wahlberechtigten entsprechen.

Zurzeit sind ca. 2,453 Millionen Berliner/innen wahlberechtigt. 25 Prozent entsprechen etwa 613.250 Wahlberechtigten. Wenn weniger als 613.250 Wahlberechtigte mit „JA“ stimmen, ist das Volksbegehren unabhängig von der Zahl der Gegenstimmen gescheitert. Wenn mehr als 613.250 JA-Stimmen abgegeben werden, müssen es mehr NEIN-Stimmen als JA-Stimmen sein, um den Gesetzentwurf zu Fall zu bringen.

Wer nicht will, dass der Vorschlag von Pro Reli angenommen wird, muss daher:

- Hingehen
- **NEIN** ankreuzen und sich damit
- f ü r das Schulfach Ethik und f ü r den freiwilligen Religions- und Weltanschauungsunterricht entscheiden.

Am 26.4.  NEIN  
zum Wahlzwang!

# Service